Awadim hajinu – wir waren Sklaven des Pharaos

24. März 2021 – 11 Nisan 5781



SEDERABEND HAGADA – Teil 3

In der Gemara gibt es eine Meinungsverschiedenheit zwischen Rav und Shemu'el: Einer sagt, dass wir als Antwort auf die vier Fragen das Stück "awadim hajinu" sagen müssen und der andere denkt, die Antwort sei das Stück "mitchila" – Ursprünglich waren unser Väter Götzendiener.

Beide Stücke sprechen von den bescheidenen Anfängen des jüdischen Volkes, denn wir wollen zeigen, dass wir nur durch G-tt befreit wurden und nicht, weil die Juden so super waren.

Awadim hajienu steht buchstäblich in der Tora in Dewarim, Kapitel 6, Satz 21.

Wenn G-tt uns nicht aus Ägypten herausgebracht hätte, wären wir immer noch der ägyptischen Kultur unterworfen.

Obwohl wir alle Geschichten über den Exodus kennen, ist es immer noch eine Mitzwa (Gebot), so lange wie möglich zu erzählen, denn es geht nicht so sehr um Wissen, sondern um Wiedererleben.

Darüber hinaus sind die Wunder von G-tt so tief, dass man die ganze Nacht sicher davon erzählen kann.

"Und wenn G´tt unsere Vorfahren nicht aus Ägypten befreit

hätte, wären wir immer noch Sklaven des Pharaos gewesen”

Wie können wir sicher sein, dass wir uns niemals von Ägypten befreien konnten? Es ist viele Male in der Geschichte passiert, dass die Freiheit von oben ohne wundersamer Intervention erlangt wurde.

Als Mosche geboten wurde, das jüdische Volk aus Ägypten zu befreien, sagte G´tt: “Ich werde sie von den Lasten – *Siwlot* – Ägyptens befreien” (Schemot 6: 6). Siwlot bedeutet nicht nur Belastungen, sondern auch Toleranz. So können wir den Vers auch lesen als “Ich werde sie wegen der Toleranz für Ägypten ausführen.” Gewöhnung geschieht schließlich auch unter bedrückenden Umständen leicht. Die Juden hatten sich so an ihren Sklavenstatus gewöhnt, dass sie es für normal hielten. Außerdem haben sie sich vielleicht gedacht: “Was an Sklaverei denn so falsch sei, unsere Mägen sind immer voll und wir haben keine Verantwortung. Was nützt Freiheit? “

In der Tat wären wir ohne g´ttliche Intervention nicht aus Ägypten entlassen worden; Schließlich brauchten wir keine Freiheit. Ein wichtiger Augenöffner in unserer modernen Zeit! Viele Menschen haben sich so an ihren Galut-Lebensstil gewöhnt, dass sie in unserem eigenen Land keine Freiheit mehr brauchen. Von uns wird jederzeit erwartet, dass wir uns selbst prüfen, ob wir ein würdigeres Leben suchen sollten. Spiritueller Aufstieg ist nicht einfach. Eine Kuh auf der Weide hat ein leichteres Leben als eine Person, die sich entwickeln, auferstehen und spirituelles Wachstum erfahren möchte. Aber wir sind über dem Tier …

Wenn der Heilige, gesegnet sei er, unsere Väter nicht aus Ägypten herausgebracht hätte, wären wir… und die Kinder unserer Kinder Sklaven des Pharaos in Ägypten geblieben

Wir müssen erkennen, dass der Hauptzweck des Exodus nicht nur die Befreiung von der Sklaverei war, sondern vielmehr ein langsames Wachstum in Richtung von dem Dienst zu G´tt. Auch

wenn die Juden von ihrer Sklaverei befreit worden wären, ohne G´tt, hätten sie niemals die erhabenen spirituellen Höhen erreichen können, die sie beim Auszug aus Ägypten erreicht hatten, mit G´tt.

So nimmt die Aussage unserer Weisen – "In jeder Generation ist es jedermanns Pflicht, sich so zu betrachten, als ob er selbst aus Ägypten ausgezogen wäre", eine tiefere Dimension an. Es reicht nicht aus, sich vorzustellen, persönlich von körperlicher Sklaverei befreit worden zu sein. Am wichtigsten ist, dass Sie sich als jemand sehen, der persönlich diese spirituelle Transformation von einem bescheidenen Sklaven zu einem begeisterten Diener von Haschem durchgemacht hat. Der wichtigste Teil des Exodus waren nicht die physischen oder politischen Aspekte, sondern die spirituelle Komponente.

"Unsere spirituellen Errungenschaften sind immer noch da"

Wir sind immer noch im Galut. Warum erinnern wir uns dann an den Exodus? Es war einmal ein armer Mann, der plötzlich ein Vermögen in der Lotterie gewann. Als er merkte, dass er nie lernen konnte, stellte er einen Lehrer ein und wurde ein weiser Mann. Jedes Jahr feierte er den Jahrestag des Lottoscheins. Einige Zeit später verlor er sein ganzes Geld und wurde wieder arm, feierte aber weiterhin den Jahrestag des Lottoscheins. Die Leute um ihn herum fragten, warum er trotz des Verlustes seines gesamten Vermögens so glücklich über diesen Tag sei. Der Mann antwortete: "Das Geld ist weg, aber das Wissen, das ich erworben habe, ist immer noch bei mir." Obwohl wir unsere politische Unabhängigkeit im Exodus verloren haben, ist die Spiritualität, die wir durch die Offenbarung auf dem Berg Sinai gewonnen haben, immer noch bei uns. Wir feiern sogar das Pessach im Exil, weil wir den spirituellen Gewinn des gesamten Prozesses feiern. Jemand, der lange Zeit im Exodus verweilt, verdient ein Kompliment, weil er zeigt, dass Spiritualität ganz oben auf seiner Prioritätenliste steht.

Von der Demütigung zum Prestige

Die Mischna schreibt vor, dass während der Erzählung der Geschichte des Exodus zunächst die unwürdige Situation des jüdischen Volkes erzählt werden muss, bevor ihre prestigeträchtige Befreiung beschrieben wird (B.T. Pesachim 116a). Die Forderung der Mischna wird erfüllt, indem wir uns zuerst sagen, dass wir Sklaven waren und dass G-tt uns dann befreit hat. Nach einer anderen Meinung im Talmud müssen wir sagen: „Ursprünglich waren unsere Vorfahren Götzendiener (unwürdiger Status), aber jetzt hat uns der Allgegenwärtige zu seinem Dienst gebracht (späteres Prestige). Was ist der Grund für diese spezielle Form der Erzählung?

Der Maharal von Prag erklärt, dass der ruhmreiche Status nach einem unwürdigen Anfang Ausdruck von G-ttes Führung in der Geschichte ist. Es ist eine Parallele zur Natur, in der Dinge in einem unvollkommenen Zustand geboren oder erschaffen werden und im Laufe der Zeit reifer werden und perfekter funktionieren. Daher musste dem ursprünglichen Licht, das am ersten Tag geschaffen wurde, auch Dunkelheit vorausgehen, denn Licht ist die Vollkommenheit der Schöpfung, und es kann nicht sein, dass es gleich zu Beginn der Schöpfung erzeugt wird.

Awadim Hajinu

Vertiefung:

Dewarim (6:21) sagt: Dann wirst du deinem Sohn antworten: “Wir waren Sklaven des Pharao in Ägypten und HaSchem hat uns mit mächtiger Hand aus Ägypten herausgebracht.”

Der Hagada-Text enthält einige Variationen des Tora-Textes:

1) “HaSchem Elokenu hat uns herausgebracht” statt nur: “HaSchem hat uns herausgebracht”;

2) mit starker Hand und ausgestrecktem Arm.

Diese zusätzlichen Worte zeigen unsere Bereitschaft, G-tt in

allem zu folgen.

Haschem ist der Name von Chessed, der Liebe G´ttes. Wenn wir nur den Namen HaSchem in der Hagada erwähnen würden, würde es so aussehen, als würden wir HaSchem nur folgen, wenn er in seiner freundlichen Form erscheint. Wir fügen Elokenu hinzu, welches der Name von G-tt als Richter ist. Selbst wenn er uns vor Gericht stellt, sind wir bereit, HaSchem von Ägypten in die karge Wüste zu folgen.

Das gleiche gilt für "bejad chazaka uwizroa netuja", alle Ausdrücke von Gewura, Stärke, Strenge, Prüfung, all diese Dinge, die wir auch von HaSchem akzeptieren wollen. Nicht nur die guten Dinge, sondern auch die nervigen.

Dann sagt die Hagada weiter: "We'ilu lo hotsi haKadosch Baruch hu et awotenu miMizraim" hätte G-tt uns nicht aus Ägypten geholt, dann wären wir und unsere Kinder und die Kinder unserer Kinder in Ägypten immer noch dem Pharao unterworfen.

Dies steht nicht in der Tora, aber es zeigt, dass wir erkennen, dass wir uns nie alleine von der götzendienerischen ägyptischen Kultur gelöst haben.

Und dann endet die Antwort mit: obwohl wir alle Chachamim von Chochma (Einsicht), Newonim von Bina (Verstand), Yodim von Da'at (Wissen) waren, obwohl wir uns auf jeder Ebene des Wissens voll bewusst waren. Trotz alledem ist es für uns eine Mitzwa, immer wieder vom Exodus zu erzählen.

Und wer mehr darüber erzählt, ist Meschubach, der ein Kompliment verdient.

Der letzte Teil ist eine Art Handbuch, das Ihnen sagt, wie man den Seder feiert: Obwohl die Leute so gutaussehend sind und bereits alles wissen, geht es um den Seder-Abend, an dem Sie den Exodus noch einmal erleben, egal ob Sie schon alles wissen.

Warum werden hier drei Generationen erwähnt?

Wie wir am Anfang des jüdischen Volkes sehen, braucht es drei Generationen, um eine korrekte Lebensweise aufrechtzuerhalten. Es gab damals drei Patriarchen: Avraham, Jizchak und Ja'akov.

Wenn es drei Generationen echter Gelehrter gibt, Großvater, Vater und Sohn, kann man sicher sein, dass die Tora immer zu ihren Kindern oder Enkeln zurückkehren wird. Dies betrifft die jüdische Fortsetzung.

Es heißt auch: "lo jamushu mipicha, umipi zaracha, umipi zera zaracha", die Worte der Tora dürfen nicht aus deinem Mund, aus dem Mund deiner Kindern und deren Enkeln weichen.

Gleiches gilt für die drei intellektuellen Stufen Chochma (der Blitz der Einsicht) Bina (die Wirkung dieses Blitzes) und Dat'at (das daraus resultierende praktische Wissen), die man durchlaufen muss, um wirklich zu wissen.

Was meinen wir mit "wir wären immer noch Sklaven des Pharaos gewesen"? Wir würden eines Tages physisch befreit sein, aber wir würden niemals spirituell herauskommen.

Und zweitens, wer sagt, dass die gesamte Befreiungsbewegung überhaupt entstanden wäre, wenn G-tt die Juden diesen ganzen Prozess nicht hätte durchlaufen lassen? Vielleicht wären die Ideale der Freiheit, die wir in den letzten Jahrhunderten erlebt haben, ohne die Tora nicht zustande gekommen!

"Und jeder, der so viel wie möglich über den Auszug aus Ägypten erzählt, verdient ein Kompliment";

"Lesapeer" kommt aus der Klarstellung; jeder, der den Exodus für sich selbst so klar wie einen Saphir machen kann;

Meschubach – geadelt; Wenn man den Exodus tatsächlich noch einmal erleben kann, ist man eine Person, die leicht geadelt ist und auf einer höheren Ebene landet.

“Wechol hamarbe” jeder, der quantitativ mehr erzählt, macht es zu einer schönen langen Geschichte; Einige sagen, dass es notwendig ist, nach dem Essen weiter zu reden, nicht nur bis zum Chatsot (Mitternacht), sondern auch danach.